

VI

Die Kellnerin kam an den Tisch und nahm die Bestellungen auf. Simon bestellte eine Broccoli-Cremesuppe mit Knoblauchcroutons, ich nahm nur eine Hühnerbouillon mit etwas Gemüse. Ich hatte ja schon gegessen. Dazu bestellten wir jeder ein großes Pils.

„Ich sage dir, satt sein macht träge. Früher dachte ich auch, wenn der Magen knurrt, dann muss ich halt was essen. Aber das ist gar nicht so, ich garantiere es dir. Das ist nichts weiter als Gewöhnung. Wir sind einfach daran gewöhnt, immer was im Magen zu haben.“ Er nahm die Brille ab und verstaute sie in seinem Lederetui. „Wenn der Magen knurrt, ist man viel wacher, schneller, im Kopf meine ich, man könnte sagen -“ „Hungrier?“ versetzte ich. Er lachte und sagte: „Ja, eigentlich schon! Paradox oder? Hungrier...sehr gut.“ Er ließ einem nicht einen einzigen Punkt. Die kleinen Triumphe, die man dann und wann errang, entwertete er einfach dadurch, dass er sie ernsthaft anerkannte. Und sein Ernst war schlimmer und beißender als der ätzendste Sarkasmus. Ich glaube es gab da bei ihm auch keinen großen Unterschied mehr.

„Weißt du, die Leute in den armen Ländern, die armen Leute, die wissen schon was Hunger ist. Die lachen nur über uns, wenn du so willst. Und guck mich an: ich bin nicht gerade stattlich, aber ich bin auch nicht dünn, ich merke da schon seit Jahren so eine kleine Plauze, die sich andeutet.“ Er lachte und deutete mit der Hand auf seinen Bauch, mit dem Blick auf meinen. Dazu muss ich sagen, ich esse nun einmal sehr gern, und ich verstehe nicht, was an diesem vielen Essen so schlimm sein soll. Wir haben ja sozusagen die Möglichkeit dazu, und es ist eben alles ein System, manchmal sind die Dinge eben, wie sie sind – er ließ sich nicht mehr halten: „Und ich sage dir, der Mensch braucht gar nicht so viel zu essen, wie wir immer meinen. Magenknurren ist kein Signal für Mangel. Natürlich sollte man immer seinen Apfel essen am Tag und so, wegen den Vitaminen...“ Ich winkte ab. „Ich kriege nur noch mehr Hunger, wenn ich einen Apfel esse.“ „Das denkst du eben nur, eigentlich hast du alles, was du brauchst. Und du kriegst kein Skorbut, das ist erstmal das wichtigste.“ –Er sah kurz um sich, aus dem Fenster. „Obwohl“, sagte er, drehte sich wieder herum¹ und beugte sich zu mir über den Tisch, „wegen dieser Plautze, da hatte ich mich neulich mit ner Bekannten drüber unterhalten, und sie hat mich drauf gebracht:

Vielleicht schiebe ich diese Gedanken ja in Wirklichkeit einfach vor, und es geht mir gar nicht um die Menschen in Afrika und ihren Hunger und um unsere Dekadenz“ – Die Kellnerin stellte uns unsere Biere hin, und Simon sah zu ihr hoch. Er hatte sie nicht kommen sehen und wirkte plötzlich wieder gehetzt. Ich dankte der Kellnerin und nahm mir eine Zigarette aus der Schachtel.

„Du meinst, in Wirklichkeit - bist du noch viel eitler als die anderen, denn in Wirklichkeit geht es dir nur um dein Aussehen, wenn du nicht isst.“ sagte ich, während ich mir ausladend die Kippe anmachte. Ich

¹ He turned way the hell around again to look at me

bot auch Simon eine an, doch er lehnte ab.

„Ja, und das macht mich dekadenter als alle anderen. Aber andererseits - das weiß ich ja gar nicht selbst. Das ist ja eher unbewusst!“

„Du hast es mir aber doch gerade erzählt“ sagte ich, während ich den Rauch herauspresste. Ich musste nicht grinsen. Simon zuckte kurz, es war ein angedeutetes, herzloses Lachen, dann runzelte er die Stirn.

„Ich habe halt wirklich manchmal gar keine Lust zu essen. Wenn Leute kommen oder so. Oder wenn ich keine Zeit habe, irgendwas zu kochen, weil ich `nen Termin habe, in einer Stunde oder so. Die Frage ist halt, wieso.“ Er nahm zum ersten Mal sein Bier in die Hand, sah die Schaumkrone an – sie machen das Pils hier wirklich gut – und nahm einen kleinen Schluck. „Ich denke einfach, da spricht eine höhere Wahrheit aus mir, unterbewusst. Ich suche sie, und ich finde eben diese Sache mit der Völlerei und der Dekadenz in unserer Kultur. Und das erscheint mir plausibel. Das ist dann der Grund für das Fasten.

„Und außerdem ist man wacher, und fixer im Kopf wenn einem der Magen knurrt, richtig?“

„Ja, ganz genau“, sagte er und sah mich melancholisch lächelnd an, „und das hast du erkannt, obwohl du heute schon soviel gegessen hast, sehr gut. Ich habe seit heute morgen nichts mehr gegessen - das merkt man mir an oder?“ Sein Blick war fast entschuldigend. Ich hatte ihn langsam, bekam ihn in den Griff, aber gleichzeitig begann er, mir auch ein wenig leid zu tun. „Und jetzt isst du nur eine Broccoli-Cremesuppe?“ – „Nein, Zucchini-Creme hatte ich, oder?“ Er nahm die Karte und hielt sie sich nah vor die zugekniffenen Augen. „Ach ich weiß es gar nicht mehr. Broccoli und Zucchini haben sowieso ein ähnliches Aroma, wenn man sie püriert. Und dann mit Sahne und Muskatnuss, und wenn dann auch noch Knoblauchcroutons drauf sind.“

„Ja, die machen alles gleich“, sagte ich gelangweilt.

„Ja. Die Suppe müsste auch bald mal kommen, oder?“ Wir nahmen beide einen Schluck aus unserm Bier.

„Wie sind die Croutons hier denn?“ sagte er, und fing an zu grinsen.